

sonst schwarz, oder auch mit gelben Flecken auf den Mesepisternen und Mesepimeren. Beine gelb, Hüften, Trochanteren und Knie schwarz. Long. rostr. excl. 4,5 mm, lat. 1,5 mm. Dem *O. jansoni* Rlfs. verwandt, durch die gelbe Farbe und Kleinheit unverkennbar ausgezeichnet.

Ein fein seiden Häuschen.

Mit 8 Abbildungen auf 2 Tafeln,

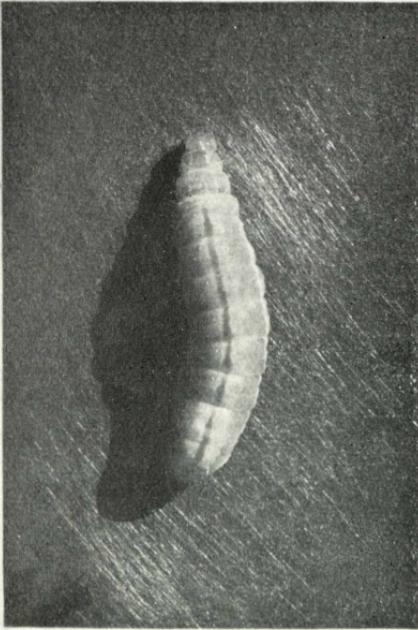
Von Aug. Ochmann, Görlitz.

Ende April und Anfang Mai finden wir zwischen den zusammengesponnenen Triebspitzenblättern unseres Eisenhutes (*Aconitum*) und in eingeschlagenen Blatträndern des Staudenrittersporns (*Delphinium*) eine blaugrüne, schwarzpunktierte Raupe, die in manchen Jahren — besonders wenn sie häufiger auftritt, wie es in diesem warmen Frühjahr in der Görlitzer Gegend der Fall war — durch Ausfressen der noch jungen Blütenanlagen einigen Schaden anrichtet. Es ist die Raupe der „Goldigen Eisenhüt-Höckereule“, auch Trollblumeneule genannt (*Plusia moneta* F.), die nach ihrer letzten Häutung ein schönes hellgrünes Kleid mit weißen Seitenstreifen bekommt und sich nun durch einen ungemein guten Appetit auszeichnet, dem manche Triebspitze der Futterpflanze zum Opfer fällt.

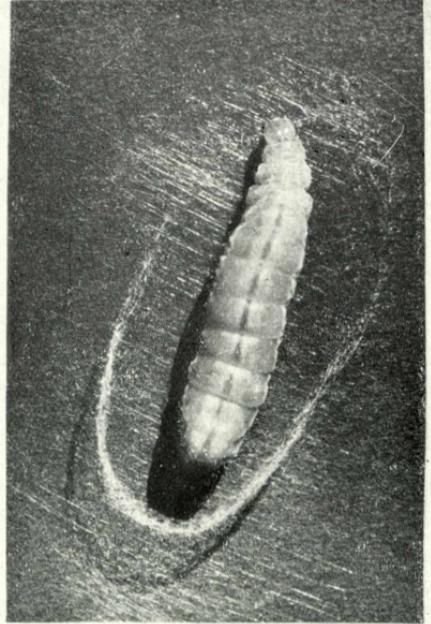
Ist die Raupe erwachsen und damit „spinnreif“, so sucht sie sich an der Blattunterseite oder — besonders in der Gefangenschaft — an einem festen Gegenstande ein geeignetes Plätzchen. Feine, seidig schimmernde Fäden, die später das Seidenhäuschen zu tragen haben, werden an die Unterlage angesponnen (Tafel 1, Abb. 1; aufgenommen am 11. 5. 1934, vormittags 7.40), und bald zeichnen sich auf dem silberigen Grunde die festen Umrisse des zukünftigen Häuschens ab (Tafel 1, Abb. 2; aufgen. 8.55). Der untere Rand des Gespinstes wächst zusehends und beginnt sich bald nach innen einzukrümmen (Tafel 1, Abb. 3; aufgen. 10.05). Nach einer weiteren Stunde ist das Seidenhäuschen bis auf eine kleine Oeffnung in der Mitte schön gewölbt (Tafel 1, Abb. 4; aufgen. 11.05); in der nächsten Stunde wird nun auch die Oeffnung zugesponnen und bald ist das Räuption durch ein ungemein dicht und fein gesponnenes zartes Seidengewebe von der Außenwelt abgeschlossen (Tafel 2, Abb. 5; aufgen. 14.00). Erfolgt die Anfertigung des Gespinstes in trockener Luft, also abseits der Luftfeuchtigkeit des Blattes, so behält es eine helle, fast weiße Färbung. Wird es dagegen hoher Luftfeuchtigkeit ausgesetzt oder gleich an der Blattunterseite angesponnen, so nimmt es eine hellgelbe und später dunkel goldgelbe Farbe an. In den nächsten Stunden wird nun eifrig an der Verstärkung der dünnen Seidenwände gearbeitet und schließlich innerhalb des ersten Kokons noch ein zweites weitmaschiges Seidenhäuschen gesponnen (Tafel

Tafel I

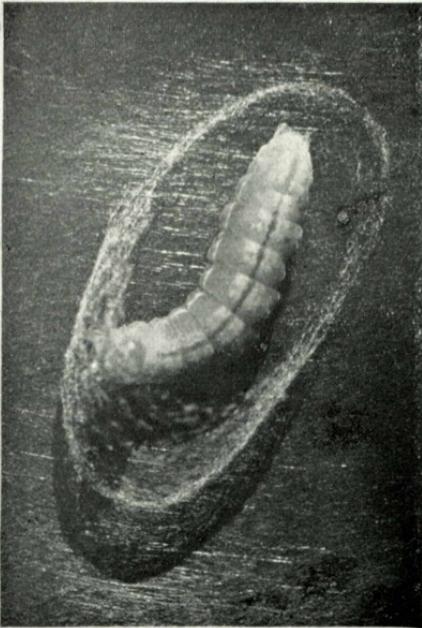
zu Ochmann: Ein fein seiden Häuschen.



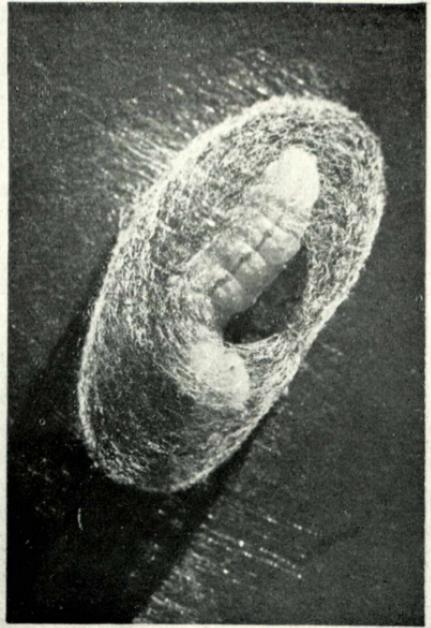
1



2



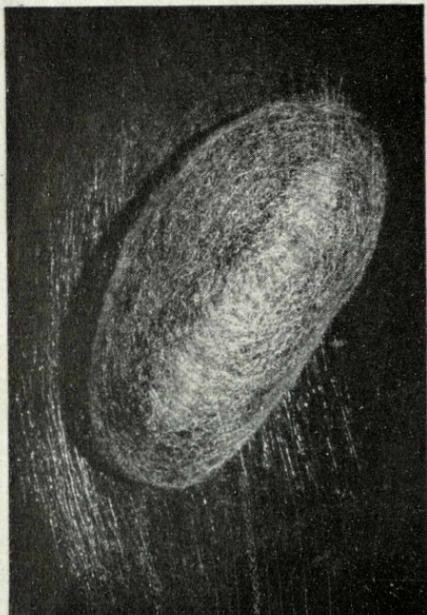
3



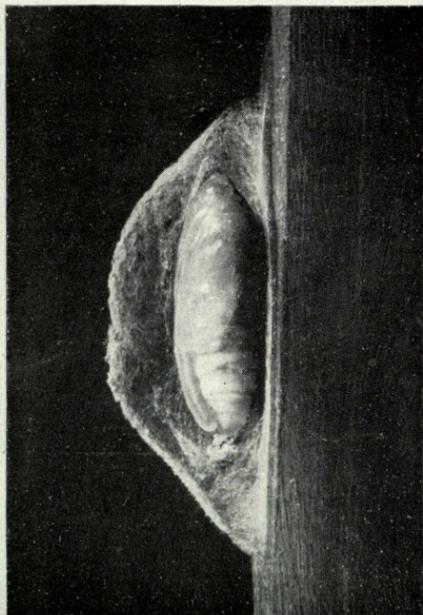
4

Tafel II

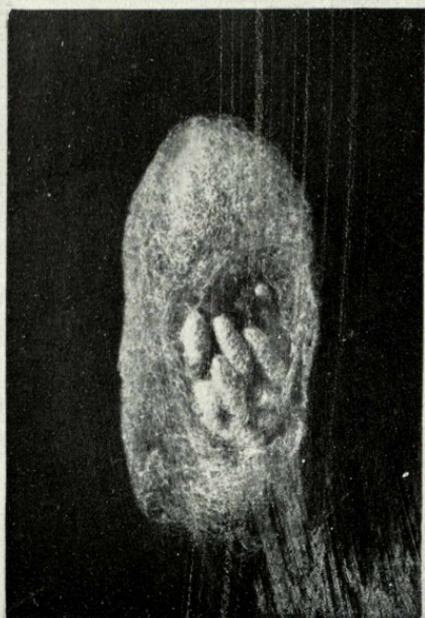
zu Ochmann: Ein fein seiden Häuschen.



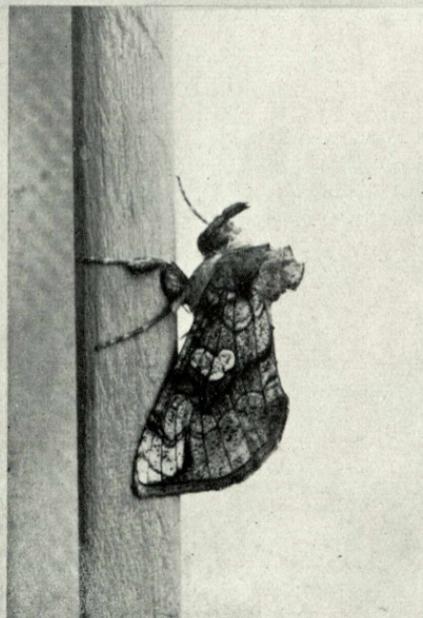
5



6



7



8

2, Abb. 6, Längsschnitt), in dem dann die Verpuppung erfolgt. Nach dem Abstreifen der Raupenhaut, die als ein kleines, hellgraues Knäuelchen neben dem Hinterleibsende der Puppe liegen bleibt, bohrt sich die Puppe mit ihrer stark chitinisierten Hinterleibsspitze, die mit mehreren Häkchen versehen ist, in das dichte Gespinst unterhalb des Hinterleibendes ein, dadurch später dem ausschlüpfenden Falter einen festen Zug für die abzustreifende Puppenhülle bietend. Nach einer kurzen Ruhepause schlüpft dann eines schönen Tages ein prächtiger Falter mit mattgoldenem Kleide, auf jeder Oberseite der Vorderflügel 2 silbrige Taler tragend (daher der Name: *moneta* = gemünztes Geld!), ein herrlicher Anblick (Tafel 2, Abb. 8)!

Doch nicht immer wickelt sich der Lebenslauf unseres Gold-eulenrüpchens so glatt ab. Bei einigen Raupen (etwa 20% durchschnittlich im Frühjahr 1934 in hiesiger Gegend) erfolgt zwar auch die Anfertigung eines Gespinstes; aber kaum ist das Tier mit seiner Arbeit fertig, da kriechen aus seinem Innern Larven einer Schlupfwespe (*Microplitis tristis* Nees [bestimmt von Prof. Dr. O. Schmiedeknecht]) und verpuppen sich neben der todkranken Raupe, ihr prächtiges Seidenhäuschen in einen Totenschrein verwandelnd (Tafel 2, Abb. 7).

Die „Goldige Eisenhut-Höckereule“ scheint auf einer starken Ost-West-Wanderung begriffen zu sein. In den Jahren 1870—80 breitete sie sich von Ostdeutschland nach Westdeutschland aus und wurde um 1890 erstmalig in England beobachtet. In hiesiger (Görlitzer-) Gegend tritt die Eule in immer stärkerem Maße auf; sie zählt seit einigen Jahren zu unserem festen Bestande, zu unserer großen Freude, da alle vorhandenen Falterfaunen der Oberlausitz das Tier für die Görlitzer Gegend nicht aufzählen.

Die Abbildungen sind in 1½- bis 1¾-facher Vergrößerung hergestellt.

Zur Kenntnis von *Lithostege griseata* Schiff. und *farinata* Hufn.

Von B. Alberti-Merseburg.

In Nr. 28 dieser Zeitschrift ist die Frage nach etwaiger Artgleichheit von *L. griseata* und *farinata* aufgeworfen worden, weil beide sich im ♂-Genitalapparat nicht unterscheiden, gleiche Flugplätze und Erscheinungszeiten haben. Durchblättert man die faunistische Literatur, so findet man, daß die beiden letztgenannten Uebereinstimmungsmerkmale nicht immer zutreffen. Angaben über das Vorkommen von *farinata* finden sich sehr viel häufiger als über das von *griseata*, wenigstens, was die deutsche Verbreitung anlangt. Auch die Flugzeitangaben decken sich nicht immer bei beiden Formen, *griseata* erscheint nach den meisten

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1934

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): Ochmann Aug.

Artikel/Article: [Ein fein seiden Häuschen 456-457](#)